

Dokumentation

9. Austauschtreffen

der durch das Bayerische Staatsministerium für geförderten
bürgerschaftlich engagierten

Nachbarschaftshilfen per Videokonferenz

am 19.07.2021, 21.07.2021

Organisiert und durchgeführt von der:



Moderation: Doris Rudolf, Brigitte Herkert

Das Austauschtreffen wird gefördert und fachlich unterstützt vom
Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Einleitung

Um einen Austausch und eine Vernetzung in der Zeit der Corona-Pandemie zu ermöglichen, hat die Koordinationsstelle zu Austauschgesprächen der geförderten Nachbarschaftshilfen per Videokonferenz eingeladen. Dafür wurden an zwei Tagen drei Austauschrunden angeboten, die frei gewählt werden konnten.

Ziel war es, über die Erfahrungen der letzten Monate und Perspektiven für die nächsten Zeit zu besprechen.

Insgesamt haben sich 38 Nachbarschaftshilfen an den Austauschtreffen per Videokonferenz beteiligt. Diese kamen aus ganz Bayern.

Im Zentrum der Gespräche am 19.7.2021 und 21.7.2021 stand erneut das Thema Corona und wie es nun weitergeht.

Das Protokoll fasst die Ergebnisse aller drei Termine zusammen. Die Wortmeldungen und Diskussionsbeiträge sind stichpunktartig aufgeführt. Teilweise handelt es sich um Einzelnennungen, viele Punkte / Erfahrungen wurden aber auch von mehreren / vielen Nachbarschaftshilfen geteilt.

Begrüßung und Anmoderation Vorstellung der Koordinationsstelle Wohnen im Alter und deren Aufgabe bzw. Angebote durch Doris Rudolf bzw. Brigitte Herkert.

Kurze Vorstellungsrunde der Teilnehmenden mit den Angaben über die jeweiligen Projekte und die Benennung von Fragestellungen für dieses Austauschtreffen. Das Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales wurde von Frau Reichenberger vertreten. Die jeweiligen Treffen dauerten zwischen 70 bis 120 Minuten.

Teilgenommen haben folgende Nachbarschaftshilfen:

- Bürger für Bürger im Aitrachtal e.V.
- Bürgerhilfe Bodenwöhr
- Bürgerhilfe Vogtareuth e.V.
- Bürgertreff - Nachbarschaftshilfe Burglendenfeld
- Caritasverband Neuburg-Schrobenhausen e. V.
- Freiwilligenzentrum STELLWERK Günzburg
- Gemeinde Bergkirchen
- Gemeinde Bischofgrün
- Gemeinde Frensdorf
- Gemeinde Wehringen
- Gemeinde Weiherhammer
- Gemeinde Weyarn
- Gemeinde Wurmsham
- KindErNetz Schäftlarn e.V.
- Markt Bürgstadt "Helfen verbindet"
- Marktgemeinde Obergünzburg
- Mehrgenerationenhaus Pleinfeld
- Nachbarschaftshilfe "Steinheim hilft Steinheim"
- Nachbarschaftshilfe Bergkirchen
- Nachbarschaftshilfe Buttenheim
- Nachbarschaftshilfe Frauenau "in da Au"
- Nachbarschaftshilfe GeNaHi
- Nachbarschaftshilfe Gerolzhofen
- Nachbarschaftshilfe Halblech e.V
- Nachbarschaftshilfe Holzland
- Nachbarschaftshilfe in der Gemeinde Hebertshausen
- Nachbarschaftshilfe Langenmosen
- Nachbarschaftshilfe Langquaid
- Nachbarschaftshilfe Pullenreuth und Brand, VG Neusorg
- Nachbarschaftshilfe Sennfeld BUNTES NETZ
- Nachbarschaftshilfe Stadt Kempten
- Nachbarschaftshilfe und Freiwilligen-Agentur Bobingen
- Nachbarschaftshilfe Woringen
- Quartiersmanagement Bobingen Siedlung
- Seniorenbeirat Markt Wilhermsdorf
- Stadt Krumbach
- Stadt Mitterteich
- Stadtrat Hohenberg/Eger

Diskussionsinhalte

Corona-Pandemie:

- In den meisten Nachbarschaftshilfen wurde das Angebot während der Corona-Pandemie deutlich zurückgefahren. Wie sich bereits im Austauschtreffen 2020 abzeichnete, überstieg das Angebot die Nachfrage.
- Es gab aber auch einige Nachbarschaftshilfen die weiterhin „gut zu tun“ hatten, teilweise auch weil neue Aufgaben übernommen wurden, wie die Organisation eines Fahrdienstes zum Impfzentrum, die Unterstützung von Bürger:innen bei der Impfanmeldung etc.“
- Die Nachbarschaftshilfen berichteten davon, dass einige der Senior:innen in der Coronazeit sehr abgebaut haben.
- Einige Nachbarschaftshilfen haben dann auch aufgrund der Notsituation Familien z.B. bei der Kinderbetreuung unterstützt. Es wurden aber auch speziell für die Senior:innen ausgerichtete Maßnahmen ergriffen, z.B. Werbemaßnahmen – in der Zeit des „Klopapiernotstandes“ wurden mit Sprüchen beschriftete Rollen verschenkt – ein Anknüpfungspunkt auch für spätere Kontakte mit den Bürger:innen.
- Da wo Aktionen generell nicht möglich waren, wurden Alternativen entwickelt – so wurde in dieser Zeit, in der ein Besuch eines Mittagstisches nicht möglich war- das Essen nach Hause geliefert.
- In einem Fall wurde von der Hilfsbereitschaft von Flüchtlingen gesprochen, die sich ebenfalls in der Nachbarschaftshilfe engagierten.
- In einem Fall konnten die Helfer:innen der Nachbarschaftshilfe durch eine enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde beinahe vollständig geimpft werden. Derzeit haben aber auch die meisten Hilfesuchenden bereits vollständigen Impfschutz.
- In Verbindung mit weiteren Hygienemaßnahmen konnten Angebote und Hilfen nun auch wieder in geschlossenen Räumen realisiert werden.
- Die meisten Teilnehmer:innen sehen die Notwendigkeit – aber auch die Möglichkeit Angebote (in Präsenz) unter Einhaltung der geltenden Hygienemaßnahmen stattfinden zu lassen, um gegen die Vereinsamung und soziale Distanz vorzugehen.
- Die Teilnehmenden des Austauschtreffens schlugen vor ihren Helfer:innen z.B. in Form eines gemeinsamen Abendessens für ihre Hilfen und Leistungen während der Pandemie zu danken. In diesem Zug könnte auch evaluiert werden, was während dieser Zeit erreicht wurde und welche Ziele und Aufgaben die Nachbarschaftshilfen für die Zukunft angehen möchten.

Versicherung im Ehrenamt:

- Die Nachbarschaftshilfen beschäftigt die Frage nach den Versicherungsmöglichkeiten, besonders in Bezug auf die ehrenamtlichen Fahrdienste.
- Jede Nachbarschaftshilfe muss klären, wie Helfer:innen versichert sind und dies gegenüber den Helfenden im Vorfeld kommunizieren.
- Mit der Versicherung ist zu klären, welche Informationen über Einsätze dokumentiert werden müssen, damit der Versicherungsschutz greift.
- Sinnvolle und wichtige Versicherungen für eine Nachbarschaftshilfe: Rabattverlustversicherung, Unfallversicherung, Haftpflicht.
- Bei der Rabattverlustversicherung für ehrenamtliche Fahrer ist zu prüfen, ob das eigene KFZ für ehrenamtliche Fahrdienste verwendet werden darf. Sollte das nicht der Fall sein, greift die Rabattverlustversicherung bei einem Versicherungsfall ggf. nicht.
- Wenn die Nachbarschaftshilfe an die Gemeinde angegliedert ist, kann die Gemeinde den Schutz übernehmen.
- Ist die Nachbarschaftshilfe ein eingetragener Verein, muss der Versicherungsschutz der Helferinnen und Helfer über den Verein geleistet werden.
- Weiter gibt es die Möglichkeit der Bayerische Ehrenamtsversicherung (siehe Informationen des Sozialministeriums für Familie, Arbeit und Soziales). Diese ist allerdings eine Auffangversicherung und greift nur dann, wenn anderweitig keine Haftpflicht- oder Unfallversicherung vorliegt. Es hängt auch von der Organisationsform der Nachbarschaftshilfe ab, ob die Bayerische Ehrenamtsversicherung überhaupt in Frage kommt. Deshalb sollte dies für jede Nachbarschaftshilfe einzeln geklärt werden. Informationen erteilt die Bayerische Versicherungskammer unter (089) 21 603 777.
Informationen zur Bayerischen Ehrenamtsversicherung finden Sie unter <https://www.stmas.bayern.de/ehrenamt/anererkennungskultur/versicherung.php>.
- Zudem wurde angemerkt, dass die Nachbarschaftshilfen prüfen müssten, ob Helfer:innen, die ab und an Hilfe leisten, ebenfalls über die abgeschlossene Versicherung mitversichert sind.

Anerkennungskultur, Kostenerstattungen und Aufwandsentschädigungen:

- Eine stundenweise Aufwandsentschädigung soll von den Nachbarschaftshilfen nicht erhoben werden. Kleine Beträge und Spenden können insbesondere bei entstandenen Kosten wie Fahrdiensten angenommen werden. Ab August ist die Aufwandsentschädigung pro km bei ,30ct angehoben.
- Die Nachbarschaftshilfen berichten, dass die ehrenamtlichen Helfer:innen auch ohne Aufwandsentschädigung sehr motiviert sind. Veranstaltungen und Feste können zur Motivation wie auch Teambuildingmaßnahmen genutzt werden. Die Anerkennungskultur im Ehrenamt muss nicht monetär geregelt sein.
- Nach Erfahrung einiger Nachbarschaftshilfen ist die Entschädigungen in Form der bayerischen Ehrenamtskarte nicht unbedingt geeignet, da die Voraussetzungen oft durch das Engagement in einer Nachbarschaftshilfe nicht erfüllt werden.

Gewinnung neuer Helferinnen und Helfer:

- Neue Ehrenamtliche können gut durch neue Projekte gewonnen werden. Wichtig hierbei ist es den Interessent:innen zeitliche Freiräume zu schaffen, damit sich die Freiwilligen zum einen projektbezogen aber auch zeitlich flexibel engagieren können.
- Durch Öffentlichkeitsarbeit in den Gemeindezeitungen, durch Flyer oder Veranstaltungen kann auf die Nachbarschaftshilfe aufmerksam gemacht werden. Durch regelmäßige Artikel können die Bürgerinnen und Bürger auf dem neuesten Stand gehalten werden.
- Befragungen – wer will sich engagieren / wer möchte Hilfe in Anspruch nehmen.
- Um die neuen Mitglieder zu halten und ein langfristiges Team aufzustellen, sollten Verantwortungen auf mehrere Personen übertragen werden.

Schulung von Ehrenamtlichen

- Die Nachbarschaftshilfe Weiherhammer hat zwei Online-Schulungsmodule für Ehrenamtliche erstellt zu den Themen „Abgrenzung ehrenamtlicher Helfer:innen“ und „(In)Kontinenz und den sensiblen Umgang in der Kommunikation mit Betroffenen“. Die Leitung der Nachbarschaftshilfe stellt dieses Material bzw. Informationen dazu auf Nachfrage gerne für andere Nachbarschaftshilfen zur Verfügung.

Gewinnung neuer Hilfesuchender:

- Die Öffentlichkeitsarbeit zur Gewinnung von Helfer:innen kann auch dazu genutzt werden, um Hilfesuchende zu erreichen. Insbesondere durch eine Auflistung der Angebote kann das Interesse geweckt werden.
- Es gilt Schlüsselpersonen (z.B. Pfarrer) zu gewinnen, die als Multiplikatoren fungieren. Besonders bewährt sich die Mund-zu-Mund-Propaganda und das Berichten von Erfahrungen mit der Nachbarschaftshilfe. Hemmungen und Unsicherheiten können so effektiv abgebaut werden.
- Aktionen – wie „Geschenkgutschein 1 Stunde Hilfe“.
- Besonders geeignet sind unverbindliche Aktionen und auch Veranstaltungen z.B. über einen gemeinsamen Mittagstisch, Kurse und Veranstaltungen aber auch besondere Aktionen wie Gewinnspiele.

Grenzen der Nachbarschaftshilfen:

- Alle Nachbarschaftshilfen berichten, dass es schwierig ist aber auch notwendig wäre, Grenzen bei den Angeboten zu ziehen. Dabei ist es wichtig, deutlich zu machen, welche Aufgaben nicht durch die Nachbarschaftshilfen übernommen werden oder ob es zeitliche Beschränkungen gibt. Helfer:innen benötigen dabei die Unterstützung der Koordinator:innen. Voraussetzung ist, die Helfer:innen zu schulen, welche Aufgaben sie nicht übernehmen sollten. Es muss deutlich sein, dass Helfer:innen auch jederzeit eine individuelle Grenze (zeitlich und inhaltlich) ziehen können.
- Angebote wie Putzen oder Gartenarbeiten (wenn diese im größeren Stil angefragt werden) werden selten bzw. nur mal im Einzelfall übernommen. Hier wird an

entsprechende Stellen vermittelt, die derartige Dienstleistungen anbieten oder übernehmen.

- Bei hohem Pflegegrad, chronischen Krankheiten oder finanziellen Problemen übernehmen die Nachbarschaftshilfen dennoch Dienste, wenn anderweitige Unterstützung nicht gewährleistet ist. Hierbei steht häufig aber der Begleit- oder Besuchsdienst im Vordergrund.
- Pflegerische Tätigkeiten sind nicht Aufgabe der Nachbarschaftshilfe und deshalb nicht von Ehrenamtlichen zu leisten.
- Besondere Herausforderung bei Fahrdiensten: Sie werden im Verhältnis viel nachgefragt und oft durchgeführt! Sie sollten keine Konkurrenz zum ÖPNV oder Dienstleistern, wie Taxidiensten darstellen. Allerdings entsteht ein Bedarf aus der mangelnden Angebotslage im ÖPNV, schlechte Anbindungen oder Fahrzeitentaktung und hohe Fahrtkosten für Taxis besonders in ländlichen Gebieten. Hier muss nach der Bedürftigkeit bzw. den Gesamtleistungen für diese Person abgewogen werden, wann ein Fahrdienst erfolgt (z.B. Hol- bzw. Bringdienst und Begleitdienst in Verbindung mit den Fahrten).
- Es gibt unterschiedliche Versionen von Fahrdiensten – Ehrenamtliche fahren den „Bürgerbus“ oder Ehrenamtliche fahren mit eigenen PKWs. Fahrdienste zu persönlichen Anliegen – manchmal ist der Bereich sehr begrenzt (nur eigene Gemeinde / Umriss von 4 Km / oder deutlich darüber hinaus – z.B. nächste große Stadt (Mittel- oder Oberzentrum).
- Bei finanziellen Problemen der Hilfesuchenden kann auf die Unterstützung durch die Kommune wie Sozialfonds, Spenden etc. rückgegriffen bzw. verwiesen werden.
- Eine klare Auflistung der Hilfen und Leistungen sowie eine klare Abgrenzung hinsichtlich hauswirtschaftlicher Hilfen ist sehr wichtig.

Zusammenarbeit und Vernetzung:

- Die generationenübergreifende Zusammenarbeit funktioniert in vielen Nachbarschaftshilfen sehr gut. Die Angebote reichen von Digitalisierungskursen von Jugendlichen für Senior:innen über Babysittingdienste bis hin zu Kaffeetreffen.
- Das Thema „Alt und Jung“ beschäftigt viele Nachbarschaftshilfen. Es wird für wichtig erachtet das Potential aller Generationen hier mit zu berücksichtigen, obgleich der eindeutige Schwerpunkt bei der Versorgung älterer Bürger:innen liegt.
- Auch die Vernetzung zu (Sport-)/ (Jugend-) Vereinen ist sehr gut ausgebaut.
- In einigen Landkreisen gibt es bereits regelmäßige Austauschtreffen mit den Seniorenbeauftragten oder anderen Nachbarschaftshilfen.
- Ebenso sind die Nachbarschaftshilfen gut mit den Gemeinden und Mitarbeitenden vernetzt und stehen in engem Kontakt.
- Nachbarschaftshilfen sind Keimzellen für die Weiterentwicklung der Seniorenarbeit in der Gemeinde. Hier werden u.a. Bedarfe erkannt und neue Ideen für Projekte entwickelt.
- Angebote zur Unterstützung im Alltag, die über die Pflegeversicherung finanziert werden: in einigen Projekten sind die Helferinnen und Helfer ebenfalls für diese

Projekte tätig. Manchmal läuft die Vermittlung über den gleichen Träger, manchmal über kooperierende Initiativen. Diese Angebote sind seit einigen Jahren immer wieder Thema bei den Austauschtreffen, da sich die Zielgruppe überschneidet (Rat- und Hilfesuchende Ältere mit einem Pflegegrad). Die Anspruchsberechtigten Personen haben den Anspruch und oftmals steht dem ein fehlendes Angebot gegenüber.

- Nachbarschaftshilfen sollten gut abwägen, ob sie ein Angebot zur Unterstützung im Alltag aufbauen wollen. Diese Angebote setzen eine umfangreiche Schulung der Helfenden, hauptamtliche fachliche Leitung und weitere Bedingungen voraus. Auskunft erteilt dazu die Fachstelle für Demenz und Pflege Bayern bzw. deren regionale Fachstellen in den Regierungsbezirken.

Koordinatoren:

- Bei den Austauschtreffen wurden unterschiedliche Regelungen hinsichtlich der Koordinierungsarbeit der Nachbarschaftshilfen deutlich. Es gibt Nachbarschaftshilfen, bei denen die Koordinierung auf mehrere Schultern verteilt ist, bei anderen Nachbarschaftshilfen übernimmt eine Einzelperson (ggf. noch ein Stellvertreter:in) diese Aufgabe. In einigen Fällen ist direkt eine Stelle in der Gemeinde aktiv, z.B. das Bürgerbüro, Einwohnermeldeamt, Gemeinwesenarbeiterin, Sozialreferentin. Die Stellen unterstützen (z.B. Abrechnung) bis hin zur Übernahme der Koordination.
- In vielen Nachbarschaftshilfen sind die Koordinator:innen hauptamtlich aktiv (z.B. im Rahmen eines 450-Euro-Jobs), in anderen wird auch diese Aufgabe ehrenamtlich erbracht, dann meist durch ein Team an Koordinator:innen.
- Wenige Nachbarschaftshilfen gehen über Gemeindegrenzen hinweg – z.B. innerhalb einer VG.
- Zudem gibt es Nachbarschaftshilfen, die neben der telefonischen Kontaktaufnahme Bürozeiten aufweisen, aber auch Nachbarschaftshilfen die ausschließlich über Telefon oder digitale Medien erreichbar sind.
- Tipp: Frühzeitig eine Vertretung und Nachfolger für die Aufgaben des Koordinators aufbauen.
- Berichtet wurde auch von einem Fall, in der die Koordinatorin alle Aufgaben bevorzugt selbst in die Hand nahm – in Folge sprangen interessierte Helfer:innen ab.

Digitale Kompetenzen:

- Digitalisierung tritt verstärkt in den Fokus der Nachbarschaftshilfen – neben Information über Internet werden Kontakte zwischen Helfern und Hilfesuchenden mehr und mehr auch über digitale Medien aufgebaut. In der Coronazeit stiegen zudem digitale Angebote – Kurse, Beratungen, Kontakte usw. deutlich an.
- Herr Makolla von der Bürgerhilfe in der Gemeinde Bodenwöhr e.V. berichtet von dem Projekt „Digitale Kompetenzen 65+“ in der Oberpfalz. An diesem Projekt nehmen sieben Kommunen teil, dabei werden Trainer:innen ausgebildet, die den Senior:innen den Umgang mit digitalen Medien und technischen Geräten vermitteln. Herr Makolla bietet den Teilnehmer:innen des Austauschtreffens an, sein Know-how zu teilen bei Interesse an ihn heranzutreten.